Das Europa-Lichttongerät, das klassische Schwungbahngerät

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **4 (1938)**

Heft 67

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-734106

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bessere Film-Photos für die Presse!

Ein Wunsch, der Filmproduzenten und Verleiher angeht!

Film und Presse stehen heute in engster Beziehung zueinander und verfolgen gemeinsame Interessen.

Produzenten, Verleiher und Theaterbesitzer haben den größten Wunsch, daß die Presse sich in Wort und Bild des Filmgebietes annimmt, um das Publikum für den Film im allgemeinen und für jede neue Darbietung im besonderen zu interessieren, da hierdurch die Werbung für den Kinobesuch tatkräftigste Unterstützung findet.

Die Presse andererseits ist sich der starken Anteilnahme der Leser bewußt, die ja zumeist Kinobesucher sind und daher an allem, was sich im Filmwesen ereignet, interessiert sind. Die Leser wollen wissen, welche Filme in Vorbereitung sind und welchem Stoffgebiet der Inhalt neuer Filme entnommen ist; sie wollen erfahren, in welchen Rollen sie ihre Lieblingsdarsteller zu sehen bekommen, welche neue Kräfte entdeckt worden sind, wie technische Vorgänge vonstatten gehen und was alles «hinter den Kulissen» geschieht. Auch in das Privatleben der Stars will man Einblick nehmen, um deren Wohnungen, ihre Liebhabereien usw. kennen zu lernen. Das alles weiß der Pressemann ganz genau, und so sind die denkbar günstigsten Voraussetzungen zu einer engen Zusammenarbeit zwischen Film und Presse an sich gegeben.

Textberichte allein befriedigen das Bedürfnis der Leser nach Filmnachrichten keineswegs, das *Bild* hat vielmehr eine Hauptaufgabe zu erfüllen. Was Worte nicht vermögen, vollbringt das *Photo* voll und ganz. Es zeigt den Lesern alles das, was *tatsächlich geschieht* und schafft daher engsten Kontakt zwischen Geschehnis und Beschauer. Natürlich erwartet die Leserschaft immer wieder Neues; sie fordert ständig Abwechslung, immer wieder will sie überrascht sein, jede Bildveröffentlichung soll sie von neuem fesseln. Dies verlangt vom Redakteur, seine Veröffentlichungen recht vielseitig und unterhaltsam zu gestalten, um den Filmteil seines Blattes möglichst aufzulockern und nicht den Anschein einseitiger und eintöniger Reklame zu erwecken.

Man sollte nun annehmen, daß die Filmindustrien angesichts dieses Interesses der Redaktionen, hinter dem ja die Wünsche der Leserschaft stehen, das größte Verständnis hierfür aufbringt und ein Photomaterial zu liefern imstande ist, das parallel zu den künstlerischen Werten der Filmphotographie als geradezu klassisch bezeichnet werden muß, kann man sich doch auch eine wirksamere Werbung für den Film kaum denken, als durch künstlerische Bilder im redaktionellen Teil der Presse! Die Film-Bild-Photographie, die mit den vollkommensten technischen Hilfsmitteln arbeitet und über einen Stab von erstklassigen, künstlerisch geschulten Photographen verfügt, sollte ein Photomaterial liefern können, das in jeder Hinsicht als mustergültig erscheinen mußte. *Dem ist aber leider in der Praxis nicht so!*

Während die führenden *amerikanischen* Filmunternehmen in der Mehrzahl zweierlei Arten von Bildern herausgeben, Photos für die Presse und solche für den Schaukastenaushang der Theater, beschränken sich die europäischen Firmen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, zu denen die bedeutenderen Produzenten in London und die UFA in Berlin zu rechnen sind, auf Aufnahmen, die beiden Zwecken gleichermaßen dienen sollen. Mit solchen Bildern, d. h. sogenannten *Standphotos*, ist dem anspruchsvollen Redakteur nicht gedient. Standphotos sind bekanntlich gestellte Posen, besonders zu diesem Zweck vorbereitet. Ihnen haftet immer etwas Gekünsteltes an, und sie sind das, was man als «erstarrte Bewegung» bezeichnen muß, ein «toter Augenblick» nach der Anweisung des Photographen. Was diesen Bildern zumeist fehlt, ist der *lebendige Anreiz*, den kein *Presse*-Bild entbehren kann. Für den Aushang im Kino mögen z. B. die in großer Zahl vorkommenden Bilder von Massenszenen des Films einen bestimmten Zweck erreichen, für das stark zu verkleinernde Zeitungsbild sind sie unbrauchbar. Was den Zeitungs- und Zeitschriften-Leser fesselt, sind aufgelockerte Bilder, Aufnahmen szenisch wirklich lebendiger Augenblicke, die nicht für die Standkamera gestellt wurden, sondern der Handlung in besonders interessanten oder dramatischen Augenblicken unbemerkt entnommen worden sind, also *Schnappschüsse*, mitten aus der Bewegung heraus.

Für eine wirkungsvolle Bildpropaganda in der Presse ist nur solches Photomaterial zweckdienlich verwendbar, das alle Voraussetzungen denkbar bester Bildberichterstattung, wie bei jedem anderen aktuellen Anlaß, erfüllt, das also inhaltlich, formal und technisch absolut einwandfrei ist, und das das Interesse des Lesers für den Film eindrucksvoll erweckt, wachhält und auch vertieft.

Theaterbesitzer und Verleiher, die in starkem Maße auf die Unterstützung der Presse angewiesen sind, sollten nicht müde werden, mit allen Mitteln darauf zu drängen, daß der Produzent den Forderungen der Presse nach künstlerisch vollendeten und lebendigen Photos, auf die der Leser einen Anspruch hat, in weitestgehendem Maße gerecht wird. Das Reklamematerial darf kein «notwendiges Uebel» und Stiefkind der Filmkalkulation sein, sondern muß sozusagen die Visitenkarte des Films darstellen, um das Publikum für den Kinobesuch zu gewinnen.

Obé.

Das Europa-Lichttongerät, das klassische Schwungbahngerät

Die Betriebssicherheit dieses Gerätes, das seit Jahren in tausenden von Exemplaren in Tonfilmtheatern im Gebrauch ist, die Güte des Tones, die Schonung des Films, die Einfachheit der Bedienung, die Eignung auch für ältere Projektoren und die Robustheit im Betrieb sind durch die Praxis bewiesen.

Das Hauptmerkmal des Europa-Lichttongerätes ist die umlaufende Filmbahn, die mit einer Schwungmasse und einem selbsttätigen Filmzugregler zusammenarbeitet. Da die Führung des Filmes an dieser Schwungbahn durch Haftreibung gesichert wird, wobei der Film mehr als 200° um die Rolle herumgelegt ist, werden die Laufhemmungen ausgeschaltet.

Der Fortfall jeder Andruckrolle aus Metall oder Gummi erhöht diese Sicherheit, da der Film im Lichttongerät nirgendwo gegen eine Gleitbahn gedrückt wird. Der am Eingang des Gerätes angebrachte verstellbare Schleifenfänger schützt vor der Uebertragung etwaiger Stöße vom Malteserkreuz. Diese sorgfältige Trennung der beiden verschiedenartigen Fortbewegungsarten — Ruckbewegung im Bildteil der Tonbildmaschine, ganz gleichmäßiger Lauf im Tongerät — ist ein wichtiger Schutz gegen langsame Schwankungen des Gleichlaufes.

Die ebenso notwendige Sicherung gegen Ungleichheit im Filmzug von der Nachwickelrolle her geschieht durch den Filmzugregler mit pneumatischer Dämpfung.

Die feste Verbindung der Tonbahnachse mit einer großen Schwungmasse (Lagerung der Achse und Schwungmasse in Kugellagern) dient dem Ausgleich letzter Schwankungen, die den Lauf des Filmes an der Tonabtaststelle noch beeinflussen könnten und gibt Gewähr für eine außerordentliche Genauigkeit und Dauerhaftigkeit der so gewonnenen Gleichlaufsicherung.

Die Klangfilm-Tonkerze ist leicht auswechselbar in ihrer Fassung so einjustiert, daß sie zuverlässig in der optischen Achse und im Brennpunkt der Optik sitzt. Die Spaltabbildung ist fest eingestellt, sodaß Störungen in der Tonabtastung nicht entstehen können und das Strahlenbündel hell und scharf auf die Tonspur fällt. Durch Anbringung der Fotozelle außerhalb der Schwungbahn in einem besonderen Gehäuse ist eine besonders leichte Auswechselbarkeit gegeben. Die Verwendung der Hochleistungsfotozelle (System Patin) und des kapazitätsarmen Fotozellenkabels sorgen für gute Aussteuerung und volle Ausnutzung der durch die Gleichlaufsicherung erzielten Sauberkeit und Fülle des Tones.

Das Wesen des «Schwungbahngerätes» ist somit die Vereinigung aller Maßnahmen, die zur Verbesserung der gleichmäßigen und störungsfreien Filmführung an der Tonabnahmestelle von Vorteil sind. Die vielfache Sicherung des Gleichlaufes macht die Filmführung von der Frage der Antriebsart unabhängig. Damit ergibt sich ein überall anzubauendes Zusatzgerät.

Das «Europa-Lichttongerät» ist also wirtschaftlich, es bietet für den Kinobetrieb wesentliche Vorteile und kann leichter als eine vollständige Maschine auch für Verbesserung und Erneuerung einer Tonanlage verwendet werden.